

WG Niederpleis:

Vom Mitbewohner zum Freund

Marco hat gerade den Tisch fürs Abendessen gedeckt, jetzt muss er noch den Obstsalat für seine sieben Mitbewohner, Betreuerin Miriam und sich selbst schneiden. Er hat heute Küchendienst in der WG Niederpleis. Beim Obstschneiden ruft er Marina, damit sie ihm etwas hilft.

Vor fünf Monaten zogen die acht überwiegend jungen Leute in die WG. Die meisten lebten zuvor bei den Eltern. „Wer hat früher gekocht? Mama! Wer hat früher die Wäsche gewaschen? Mama! Wer hat früher eingekauft? Mama!“ sagt die 19-jährige Kimberly. Das sei nun vorbei, jetzt machten sie alles selbst – mit der Unterstützung der WG-Betreuerinnen und –betreuer, sagt Kimberly. „Das ist gut so!“, pflichtet ihr Marco bei. Er vermisse seine Mutter natürlich häufig, aber er berichtet stolz, wie viel er hier in Niederpleis allein für sich regelt.



Alle wohnen in großzügigen Zimmer, wohin sie sich meist nach dem Essen zurückziehen. Aber immer öfter machen sie etwas gemeinsam, schauen zusammen fern, spielen mit der Wii oder sitzen um den großen Esstisch herum. Für Samstag ist ein gemeinsamer Ausflug ins Sealife in Königswinter geplant, am Sonntag backen einige gemeinsam Brötchen. Die bekommt dann beim Frühstück Kimberlys Mutter frisch aus dem Ofen serviert, denn sie hat ihren Besuch angekündigt.

Die meisten WG-ler fahren etwa alle zwei Wochen zu ihrer Familie. Aber die Besuche werden seltener. Auf einem großen Wandkalender halten sie fest, wer wann weg ist. Da kann man leicht sehen, was die anderen am Wochenende vorhaben und ob man vielleicht den Besuch bei den Eltern um eine Woche verschiebt oder vorzieht und lieber zu Hause bleibt. Ein Zuhause – das ist die WG inzwischen geworden.

Gabriele Siebert, die die WG leitet, beobachtet, wie die Gruppe in den vergangenen Monaten zu einer Gemeinschaft zusammengewachsen ist, in der sich jeder um jeden kümmert. „Alle sind so viel selbständiger geworden“, berichtet sie. Derzeit tauscht sie sich mit den Eltern darüber aus, wie sie ihre Kinder in den vergangenen Monaten erlebt haben. „Schließlich kennen sie ihre Kinder viel besser als wir“, sagt sie. „So können wir nochmal genauer auf die Bedürfnisse jedes einzelnen achten.“

Isabella, Marina und Marco haben in der WG ein neues gemeinsames Hobby entdeckt, sie gehen gemeinsam zur Musikschule. Dort singen sie und spielen auf Instrumenten. Der 25-jährige Dennis dagegen ist eher Sportfan. In seinem Zimmer hängen Bilder der Allianz-Arena in München und von seinen früheren Einsätzen als Fußball-Torwart. Im Esszimmer schmücken seit einiger Zeit Fotos von allen Bewohnerinnen und Bewohnern die Wand. Marco zeigt auf die Bilder und sagt: „Das sind alles meine Freunde!“